Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17,
bei O. T. Poppe. 295

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 5 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus“ auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr, in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Vom Kriegsschauplatz.

(Wiederholt, weil dieselben nicht in sämmtlichen Exemplaren mitgetheilt.)

Offizielle militärische Nachrichten.

Louppy, 14. Dezember. Die Festung Montmedy hat kapitulirt. v. Kameke.

Ein Telegramm aus **Versailles** meldet nichts Neues als den Fall von Montmedy.

— Aus dem Hauptquartier Versailles wird uns geschrieben, daß der König unterm 6. d. Mts. folgenden Armee-Befehl erlassen hat:

Soldaten der verbündeten deutschen Armeen! Wir stehen abermals an einem Abschnitt des Krieges. Als ich zuletzt zu Euch sprach, war mit der Kapitulation von Metz die letzte der feindlichen Armeen vernichtet worden, welche uns beim Beginn des Feldzuges gegenüberstanden. Seitdem hat der Feind durch die außerordentlichsten Anstrengungen uns neugebildete Truppen entgegengestellt, ein großer Theil der Bewohner Frankreichs hat seine friedlichen, von uns nicht gehinderten Gewerbe verlassen, um die Waffen in die Hand zu nehmen. Der Feind war uns an Zahl oft überlegen, aber dennoch habt Ihr ihn wiederum geschlagen, denn Tapferkeit und Mannszucht und das Vertrauen auf eine gerechte Sache sind mehr werth, wie die Ueberzahl. Alle Versuche des Feindes, die Cernirungslinie des Feindes von Paris zu durchbrechen, sind mit Entschiedenheit zurückgewiesen worden, oft zwar mit vielen blutigen Opfern — wie bei Champigny und bei le Bourget — aber auch mit einem Heldenmuth, wie Ihr ihn überall beweiset. Die Armeen des Feindes, welche zum Entsatz von Paris von allen Seiten heranrückten, sind sämmtlich geschlagen. Unsere Truppen, die zum Theil noch vor wenig Wochen vor Metz und Straßburg standen, sind heute schon über Rouen, Orleans und Dijon hinaus, und neben vielen kleinen siegreichen Gefechten sind zwei neue große Ehrentage — Amiens und die mehrtägige Schlacht von Orleans — den früheren hinzugetreten. Mehrere Festungen sind erobert und vieles Kriegsmaterial ist genommen worden; somit habe ich nur Anlaß zur größten Zufriedenheit und es ist mir eine Freude und ein Bedürfniß, Euch dies auszusprechen. Ich danke Euch Allen, vom General bis zum gemeinen Soldaten. Beharrt der Feind bei einer weiteren Fortsetzung des Krieges, so weiß ich, daß Ihr fortfahren werdet, dieselbe Anspannung aller Kräfte zu bethätigen, welcher wir unsere großen Erfolge verdanken, bis wir einen ehrenvollen Frieden erringen, der würdig der großen Opfer ist, die an Blut und Leben gebracht worden.

H.-Q. Versailles, 6. Dezember 1870.

gez. Wilhelm.

— In einer Zuschrift an die „Times“ giebt ein Engländer die folgende Schilderung des Einzuges der Deutschen in Dieppe: „Seit vergangener Woche befand sich Dieppe in einem Zustande der Unruhe, indem es der Ankunft der vielgefürchteten Preußen entgegensah, die gestern (9. Dezember) von der Stadt Besitz nahmen. Gegen 9 Uhr Morgens galoppirten mehrere Ulanen, die Pistole in der Hand, in die Stadt. Einige vertheilten sich über den Platz, andere ritten direkt nach dem Stadthause; andere wieder besetzten das Telegraphenamt und andere installirten sich im Postamt. Alles wurde methodisch, schnell und ruhig gethan und eine halbe Stunde nach ihrer Ankunft hatten sie ihre Pferde an einen Pfahl gebunden und erwarteten ruhig die Ankunft des Gros ihrer Kameraden. Alles befand sich natürlich in Aufregung. Flaggen jeder Nation unter der Sonne wehten von den Fenstern. Die Leute schienen zu glauben, daß jede Nationalität außer der französischen von der Einquartiernng befreit bleiben würde, aber sie wurden bitter getäuscht. Alle diejenigen, auf welche das Loos fiel, hatten ihre Soldatengäste aufzunehmen. Die Häuser der Engländer waren am gesuchtesten — vielleicht ein zartes Kompliment für die sprüchwörtliche Gastfreundschaft unseres Landes. Um Mittag marschirte das Detachement ein. Zuerst kam ein Bataillon Linie, kleine, aber kompakte Leute, mit leichtem elastischem Schritt nach den Klängen ihres Musikkorps marschirend; hinter ihnen kam eine Schwadron Kürassiere, dann der kommandirende Offizier und mehrere hundert Ulanen. Eine Stunde nach ihrem Einmarsch war die Stadt ruhig und die Soldaten schlenderten umher, als ob sie völlig zu Hause wären. Die Einwohner des Ortes lebten zuerst in großer Angst, welche auch die Engländer theilten. Nicht zufrieden mit der englischen Flagge, trugen mehrere Häuser deutsche Inschriften, welche besagten, daß sie englische Wohnungen oder englisches Eigenthum seien. Einer unserer würdigen Kaplane (es giebt deren hier drei) hatte über seine Hausthür geschrieben, daß er „Kapellan“ der Engländer in Dieppe sei, und es heißt, er habe sich in Amtstracht vor sein Haus gestellt, um die einrückenden Teutonen einzuschüchtern. Alle solche Vorkehrungen waren überflüssig. Ruhigere und artigere Leute haben wohl nie eine Stadt betreten. Es wurden keine Requisitionen gemacht, nichts wurde von den Beamten requirirt, als ein wenig Wein, Cognac und Taback. Kein Schaden wurde angerichtet, außer einer Durchsuchung des Schlosses und der Demolirung von etwa 1500 alten Flinten — eine überflüssige Mühe, denn sie hätten außer die Leute, die voreilig genug gewesen wären, mit denselben zu schießen, Niemanden beschädigt. Kurz vor 8 Uhr Morgens am Sonnabend marschirten die Truppen aus, die Route nach Paris nehmend und so endete die gefürchtete aber harmlose Okkupation von Dieppe.“

— Dem Times-Korrespondenten in Versailles zufolge haben die deutschen Armeen während der vergangenen Woche nicht weniger als 40,000 Gefangene gemacht.

Aus dem Hauptquartier **Versailles** vom 12. Dezember schreibt der „B. B.-C.“: Ueberall herrscht hier großer Jubel, seitdem die Nachricht bekannt geworden, daß der norddeutsche Reichstag dem Könige von Preußen das Attribut eines deutschen Kaisers ertheilt hat. In allen öffentlichen Lokalen wurde gestern dem Weine ordentlich zugesprochen, und enthusiastische Hochs begrüßten den neuen deutschen Kaiser in Versailles. Sobald die Nachricht bei den auf Vorposten sich befindlichen Truppentheilen bekannt wurden, vergaß man einen Augenblick die Leiden und Strapatzen, Alles umarmte sich; in St. Cloud wurde der massenhaft requirirte vin impériale Seiner verflossenen Herrlichkeit herbeigeschafft und bis spät in die Nacht erschollen tausendstimmige Hochs von den Kaiserlich deutschen Soldaten, während der Mont Valerien seine Salutschüsse dazu gab. In das etwas einförmige und stille Leben werden in einigen Tagen die Ankunft der Könige von Baiern und Würtemberg, die aus 30 Mitgliedern bestehende Deputation des norddeutschen Reichstages eine kleine Abwechselung bringen. Während unsere Truppen die feindliche Hauptstadt belagern, wird Simson die deutsche Kaiserkrone nach Versailles bringen und im Namen des norddeutschen Volkes König Wilhelm übergeben. Ein ewig denkwürdiger, historischer Moment! Unsere Reichsboten werden sich an die Musik des Mont Valerien gewöhnen müssen; vergangene Nacht machte er wieder so viel Lärm, daß meine Träume mir die Ereignisse der Walpurgisnacht vorgaukelten. Trochu scheint die Absicht noch nicht aufgegeben zu haben, einen Massenausfall an allen Linien versuchen zu wollen, da seit einigen Tagen die lebhafteste Bewegung von Truppenkörpern an sämmtiichen Forts wahrzunehmen ist.

— Von der II. Armee. Je größer der Jubel der Bewohner von Orleans war, als die Baiern durch die Uebermacht der gegen sie anziehenden Loire-Armee gezwungen wurden, die Stadt zu räumen, je höher dadurch die Hoffnungen der Franzosen auf die Siegeskraft ihres Volksheeres gespannt wurden, desto größer war die Trauer, als die deutschen Truppen nach kaum einmonatlicher Abwesenheit am 5. Dezbr. wieder von drei Seiten in die Stadt einrückten, desto trostloser die Stimmung, als dieses zahlreiche Heer „der Stolz, die letzte Hoffnung, die letzte Rettung Frankreichs“ seinen Rückzug weiter nach dem Süden antreten mußte. Was ein Rückzug zu bedeuten hat, das wissen die Franzosen sehr gut, und selbst der Siegesdepeschenfabrik in Tours möchte es schwer werden, ihren Landsleuten diesen Rückzug als einen Sieg einzureden. Vom frühen Morgen des 5. Dezember währten die Einmärsche unserer Truppen, der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin Königliche Hoheit, Höchstwelcher im Hotel d'Orleans das Absteigequartier genommen hatte, des 9. und des 3. Armeekorps. Das Generalkommando des letzteren befand sich im Palais des Bischofs Dupanloup. Im Laufe des Tages und am folgenden sammelten sich vor dem Hotel des Bischofs dichte Volksgruppen, deren finstere Mienen und halblaute Aeußerungen dadurch erklärbar wurden, daß sie im Wahne standen, der Bischof würde gefangen gehalten. Die Wachen waren die Posten des Generalkommandos, und da dieses Orleans verlassen hatte, blieben dieselben zur Bewachung der im bischöflichen Palais befindlichen Ambulance stehen. Der General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl Königliche Hoheit hatte in der Präfektur das Hauptquartier aufgeschlagen. Zum Kommandanten von Orleans wurde der zum Stabe des Höchstkommandirenden kommandirte Oberst Leuthaus, Inspekteur der 3. Pionier-Inspektion in Koblenz, ernannt.

Mit jeder Stunde des Tages füllte sich die im Laufe der Jahrhunderte soviel belagerte Stadt Orleans, deren Schicksale immer und auch jetzt wieder mit der Stadt Paris verknüpft waren, mit unseren Truppen-Abtheilungen, die unter klingendem Spiele in die Stadt an der Loire einzogen. Mit unsern Bataillonen mehrten sich aber auch mit jeder Stunde die Zahl der Gefangenen, und zwar in einer so rapide anwachsenden Ziffer, daß es in der Stadt Orleans keine Lokalitäten mehr gab, sie unterzubringen, so daß man genöthigt war, die Kathedrale zur Hülfe zu nehmen; bivouakiren wollte man sie nicht lassen: die letzten Tage hatten so empfindliche Kälte gebracht, daß die Loire mit Eis ging. In dem Walde von Orleans waren während der beiden Kampftage ganze Abtheilungen versprengt worden, die beim Absuchen des Waldes aufgegriffen und in die Stadt gebracht wurden. Es war aber eine schwierige Aufgabe, für diese Massen Nahrung zu finden; die Mairie mußte dazu auf Aufforderung des Kommandanten herangezogen werden: sie erließ einen Aufruf an die Einwohnerschaft, zur Verpflegung der Gefangenen freiwillige Gaben einzubringen. Diese scheinen aber nicht sehr reichlich zu fließen. Man schien, nach der ganzen Haltung der Einwohnerschaft, nach den Aeußerungen derselben zu schließen, gegen die noch vor wenigen Tagen als unüberwindlich gepriesene Armee nicht gut gestimmt zu sein; man grollte ihr, daß sie die Hoffnungen Frankreichs, die Zuversicht der Stadt Orleans, daß kein deutscher Soldat mehr in den Straßen ihrer Stadt lustwandeln würde, es sei denn als Kriegsgefangener, so plötzlich hatte zu Schanden machen lassen. Darum trugen sie unseren Truppen aber auch keine bessere Stimmung entgegen. Es kamen vielfache Beschwerden über Verweigerung dessen vor, was dem Soldaten nach den gesetzlichen Bestimmungen werden muß; die Mairie war den Tag über bis in die Nacht von Beschwerdeführern beiderseitig förmlich belagert. Dazu kam, daß alle Läden beim Einzug unserer Truppen geschlossen waren, dieselben also das zu ihrem Unterhalte Nöthige nicht einmal gegen Geld erhalten konnten. Durch einen Befehl des Kommandanten mußten alle Läden vom 6. Dezember geöffnet werden. Viele Häuser waren auch ganz verschlossen, und wenn dieselben auf Befehl der Behörde zum Zwecke der Einquartierung der Truppen geöffnet wurden, so fanden die Soldaten nur die von den Einwohnern und Besitzern verlassenen Räume, jedoch nichts zu ihrer Verpflegung vor. Von den Städten, welche wir bisher passirt hatten, waren die Einwohner wenige Tage zuvor nach Orleans geflohen. Die Flucht ist die schlimmste Maßregel, welche die Eingeborenen unseren Truppen gegenüber nehmen können. Die Verhältnisse würden sich für sie weit günstiger gestalten, wenn sie auf der Schwelle ihres Eigenthums die Feinde erwarteten; die allgemeine Erfahrung geht dahin, daß die Franzosen ihre ungebetenen Gäste weit freundlicher entlassen, als sie dieselben empfangen haben.

Am 6. Dezember Mittags zog das 10. Korps in Orleans ein, dasselbe war am 4. nach Chevilly nachgerückt; der General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl hatte mit der Suite auf der Place Martini Stellung genommen, um die Truppen, die sich unter ihrem kommandirenden General von Voigts-Rhetz in den letzten Novembertagen wieder so glänzend bewährt hatten, vorbeimarschiren zu lassen. Die Franzosen schenken solchen militärischen Scenen mehr Interesse, als man nach der gedrückten und wenig freundlichen Stimmung voraussetzen möchte. In dichten Reihen umstehen sie den Platz, wenn die preußischen Kompagnien oder Schwadronen im Anrücken sind, und mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen sie das Kommando der vorgesetzten Offiziere.

Mit dem Aufgebote aller Kräfte ist die Verfolgung der nach dem Süden abziehenden feindlichen Armee bereits am ersten Tage ihres Rückzugs bewerkstelligt worden. Nicht ganz unmöglich war ihrerseits der Gedanke, gegen unsere Position noch eine Flankenbewegung zu machen, und durch einen derartigen letzten verzweifelten Versuch doch noch einen Erfolg oder auch nur den Schein eines solchen zu erringen. Um einem solchen immerhin denkbaren Unternehmen zu begegnen und die feindliche Armee zur vollständigen Auflösung zu bringen, ist die Verfolgung derselben in drei Richtungen geschehen.

In welcher Weise die Thatsachen der letzten Zeit von der Bevölkerung Frankreichs aufgefaßt werden, und zugleich auch als ein erfreulicher Beweis, daß den vielen bedauernswerthen Fällen des Bruchs des militärischen Ehrenworts von Seiten französischer Offiziere gegenüber doch noch solche vorhanden sind, welche von der richtigen Auffassung militärischer Ehre geleitet werden, davon möchte das Schicksal und das Benehmen des französischen Oberst-Lieutenants Fouchault vom Korps L'Admirault ein Beispiel sein. Der erwähnte Offizier war nach der Kapitulation von Metz auf Ehrenwort, in diesem Kriege nicht mehr gegen Deutschland zu dienen, nach Frankreich entlassen worden; er versuchte in seinem Vaterlande zu leben, was ihm nicht möglich wurde, er ging nach Afrika, aber auch dort begegnete er denselben Schwierigkeiten, die ihm, einem Manne von diffizilem Ehrgefühle, sich überall in den Weg drängten. Zuletzt ging er nach Tours und bat Gambetta, ihm einen Sauf-conduit durch die französischen Linien zu geben; er sehe für die Zukunft seiner Existenz keine andere Möglichkeit, als sich durch die preußischen Linien hindurch zum Höchstkommandirenden der deutschen Armee, zu dem Prinzen Friedrich Karl, Königliche Hoheit, zu begeben, um Höchstdenselben zu bitten, ihn nach Deutschland in die Gefangenschaft abgehen zu lassen. Der General-Feldmarschall hat die Bitte des Offiziers erfüllt und demselben eine deutsche Stadt zum Aufenthalte, da er einen solchen nicht in seinem Vaterlande finden konnte, angewiesen, einzig darum, weil sein der preußischen Militär-Oberbehörde gegebenes Wort ihm treu und heilig war.

— Dem Feldbriefe eines Greifswalder Jägers über das Gefecht bei Champigny entnehmen wir folgende Stellen: Am 2. und 3. d. Mts. hatten wir eine Schlacht dicht vor Paris, wo ich noch mit gesunden Knochen davon gekommen bin. Es ging sehr scharf her, denn es dauerte über 36 Stunden, daß wir im Feuer standen. Von französischer Seite fiel ein sehr starker Kugelregen von Granat- und Kartätschfeuer, während unsere Artillerie zum Theil mit Feuern aufhören mußte. Die Nacht lagen wir noch immer in derselben Stellung, die wir am Tage inne gehabt hatten, es wurden nur selten einige Kugeln im Dunkeln gewechselt. Am Morgen dagegen wurden wir von den Franzosen heftig angegriffen, schlugen sie indessen glücklich zurück. Ich habe für meine Person allein über 200 Kugeln dabei verschossen; ähnlich wüthete der Kampf auf der ganzen Fronte. Rechts und links fielen die braven Leute. Von acht Mann, die wir hinter einem kleinen Erdaufwurf lagen, war der Oberjäger zu meiner Rechten gleich todt, fünf andere wurden verwundet, nur ich und ein Kamerad blieben unverletzt. Im Ganzen haben wir im Bataillon 8 Offiziere und 163 Mann todt oder verwundet. Dabei war es in der Nacht vom 2. zum 3. eine solche Kälte, daß ich es mein Lebelang nicht vergesse, wie wir gefroren haben. Schon am 1. hatte es gefroren und jetzt haben wir alle Tage Frost. Ebenso empfanden wir sämmtlich den größten Hunger. Da wir in Eilmärschen auf das Schlachtfeld gerückt waren, so hatten wir seit fünf Tagen kein ordentliches Brot empfangen, ebenso schlimm war es mit dem Abkochen gewesen, außer Kaffee haben wir wenig warmes Essen zu uns genommen. Ein Pommer denkt immer an seinen Magen; gleich nach dem Kampfe suchten viele noch Kartoffeln, ohne auf dem Felde welche zu finden; um so mehr gab es nachher. In den Quartieren sah ich zwei Zweiundvierziger vor einer ungeheuren Schüssel dieser edlen Frucht, jeder noch ein stattliches Fünfgroschenbrod in der Hand haltend. Zu Hause hätten sie wenigstens drei, wenn nicht acht Tage von beidem gelebt, hier verschwanden Brod und Kartoffeln spurlos in den ausgehungerten Magen. Es war wunderbar zu sehen, wie viel eigentlich in den Menschen hineingeht. Die Beiden leisteten das Staunlichste, was ich je gesehen, und machten, als sie fertig waren, ein so zufriedenes Gesicht, daß ich nicht umhin konnte, ihnen zuzunicken. Ich selbst brauchte nicht so lange mit dem Essen zu warten. Die gefallenen Franzosen, die auf das Gelingen ihres Durchbruchs sicher gerechnet hatten, waren meist sehr gut verproviantirt und führten Zwieback, Zucker, Kaffee, Speck und selbst Fleisch von allerdings etwas verdächtigem Ansehen mit sich. Ich weiß nicht, wer zuerst diese Entdeckung machte, aber trotz des Kampfes kam das Gerücht davon zu uns und da wir selbst vor Hunger fast umkamen, schlichen wir uns an einen der gefallenen Feinde und öffneten seinen Tornister. Glücklicher Weise fanden wir Zucker, Zwieback und ein wenig Speck darin. So setzten wir uns um den Todten herum und aßen, was wir fanden. Als ehrliche Krieger ließen wir ihm dagegen alles, was er sonst noch bei sich trug, selbst eine gewisse Dankbarkeit gegen den Todten bemächtigte sich unserer, und gaben wir ihm später ein anständiges Begräbniß. Jetzt haben wir wieder alles in reichem Maße. Bei einigen Truppen herrscht wieder lauter Freude und helles Rufen. Bei uns geht es noch nicht so zu, wir denken öfter der gefallenen Kameraden und wenn die Kompagnie antritt, so ist alles still und ruhig. Der Sekonde-Lieutenant v. Bugenhagen führt uns jetzt an, er ist der einzige Offizier der ganzen dritten Kompagnie, der unverletzt ist.

— Aus **Meung** a. d. Loire schreibt man unter dem 8. Dezember der „Frkf. Ztg.“: Vorgestern stießen die Blücherhusaren hier in Meung auf die von Gendarmen zu Fuß gebildete französische Arrièregarde, die nach kurzer Gegenwehr zurückgeworfen wurde. So schwach der Widerstand des Feindes vorgestern, so stark war er gestern und heute. Es war gestern Morgen zwischen 10 und 11 Uhr, als die Avantgarde der 17. Division, gebildet aus dem 76. Regiment, den Hamburgern, und dem 90. Regiment,

den Mecklenburgern, und geführt vom Oberst v. Manteuffel, gleich hinter der Stadt von französischem Artillerie- und Kleingewehrfeuer empfangen wurde. Der Glaube, daß man es nur mit Mobilgarden zu thun habe, bestätigte sich leider nicht. Der Feind entwickelte immer größere Massen und zwar war es, wie man später von den Gefangenen erfuhr, ein ganz intaktes Armeekorps, das uns hier zum ersten Male entgegentrat. Der Kampf zog sich rechts von der Chaussee. Die Unsrigen drangen anfangs trotz des bedeutenden feindlichen Feuers siegreich vor, sahen sich jedoch bald von einer großen Uebermacht umringt. Die Fahne der Neunziger schwebte mehr als ein Mal in Gefahr, wurde jedoch stets wieder herausgehauen. Beide Regimenter, die Hamburger so gut wie die Mecklenburger leisteten Unglaubliches; sie wurden von der Artillerie wirksam unterstützt, und zwar war es vor Allem die leichte Batterie Frese, die dem Feinde große Verluste beibrachte. Zwischen Meung und Langlocheres aufgepflanzt, stand sie, ohne zu wanken und zu weichen. Bis auf 500 Schritt kamen die Franzosen heran, die Protzen wurden zerschossen, Pferde wurden getödtet und die Bedienungsmannschaft stark gelichtet, aber bis zum letzten Augenblick that sie ihre Schuldigkeit, so daß sich der Großherzog veranlaßt sah, am Abend zu der Batterie heranzureiten, um zu erklären, daß er vor ihr den Hut ziehe. Trotz aller Tapferkeit und Tüchtigkeit würde es wahrscheinlich schlimm gegangen sein, wenn nicht die Baiern zur rechten Zeit in den Kampf eingegriffen hätten. Zwischen 3 und 5 Uhr trafen sie auf dem rechten Flügel ein. Der Art, wie sie dem Feinde entgegengegangen, wurde heute von allen Seiten das größte Lob gezollt. „Wie bei einer Parade", sagte mir ein preußischer Ulanen-Rittmeister, „gingen sie vor. Vor ihnen standen dichte feindliche Truppenmassen, die bisher regungslos gewesen, jetzt aber ein mörderisches Feuer eröffneten. Die Baiern ließen sich dadurch nicht irre machen und als die Feinde ihnen entgegenrückten, beeilten sie nur ihre Schritte. Vor unseren Augen wurden sie handgemein. Eine große Uebermacht umringte die Baiern, aber sie schlugen sich durch, und beim letzten Tagesschimmer sahen wir die Franzosen den Rückzug antreten." Besonders stark engagirt war die erste Brigade des Obersten Graf Teuffenbach, gebildet aus dem 2. Jägerbaitaillon, dem 1. und dem Leibregimente, die leider zusammen nicht mehr die Stärke eines Regiments haben. — Etwa eine Stunde Terrain war am Abend gewonnen. Das bischen Erde mußte mit vielem Blute erkauft werden. Von Offizieren, die gefallen sind, nannte man mir Hauptmann Hahntke und Lieutenat v Oidtmann vom 76. Regiment. Verwundet sind von demselben Regiment Major Gall und Lieut. Schnock, und vom 90. Regiment die Lieuts. v. Bülow, v. Schröder und Stolz. Auch die Baiern haben wieder mehrere wackere Offiziere verloren; ich nenne nur Major Eckhardt vom Leibregiment und Stabshauptmann Hoffmann vom 1. Regiment, die schwer verwundet sind. Was gestern geschehen, war nur ein Vorspiel zu heute. Noch habe ich keine näheren Nachrichten über die Verluste, die wir erlitten, und die Vortheile, die wir errungen. Ich weiß nur, daß wir auch heute gesiegt, doch abermals mit schweren Verlusten. Ich muß mich fast ausschließlich darauf beschränken, zu berichten, was ich mit eigenen Augen gesehen. Etwa um 11 Uhr kam ich auf das Schlachtfeld. Ich nahm bei einem Kreuze Stellung, das auf einem etwas erhöhten Punkte inmitten von Weinbergen errichtet ist. Hinter mir und rechts und links von mir in unmittelbarer Nähe hielt die Stollberg'sche Kavallerie-Division, welche die Verbindung zwischen den Baiern, dem Centrum, und der 17. Division, dem linken Flügel herstellte. Unseren rechten Flügel bildete die 22. Division. Der Kampf war heute früh mit einem Vorstoß der Franzosen gegen die 22. Division eröffnet worden. Der Angriff wurde, indem die Baiern die Flanke des Feindes bedrohend vorgingen, abgeschlagen. Als ich eintraf, stand das Gefecht seit länger als einer Stunde. Die Artillerie des Feindes entwickelte eine große Thätigkeit, ihr wurde von der Division Wittich und den Baiern geantwortet. Zwischen dem Donner der Kanonen und dem dumpfen Knall der platzenden Granaten vernahm man starkes Kleingewehrfeuer. Die Entscheidung schien hin und her zu schwanken; die baierische Infanterie, von Granaten überschüttet, ging einige Mal zurück, drang aber stets wieder vor. So viel ich erfahren konnte, war Beaumont der Name des Dorfes, um welches die Infanterie kämpfte, während bei Cravant die feindliche Artillerie aufgepflanzt war. Zwischen 2 und 3 Uhr entwickelte sich der Kampf auch auf dem linken Flügel. Die mecklenburgische Artillerie beschoß Messas, das etwa 500 Schritt vor mir lag. Hierauf ging das 75. Regiment, voran die 4. Kompagnie unter Oberlieutenant v. Holleuffer gegen das Dorf vor und nahm es nach kurzem, aber heftigem Widerstand. Das 76. und 90. Regiment avancirten auf der großen Straße gegen Beaugency. Zwischen 3 und 4 Uhr wich der Feind mit seinem linken Flügel, und je weiter der Tag vorrückte, um so mehr beschleunigte er seinen Rückzug. Noch ehe die Dunkelheit meiner Beobachtung ein Ziel setzte, sah ich die Unsrigen auf allen Punkten avanciren. Durch Massas, das in Flammen stand und wo ich die tapferen Hanseaten begrüßte, kehrte ich zu der großen Landstraße zurück; hier vernahm ich, daß Beaugency, wenigstens seine Vorstadt, von Mecklenburger Grenadieren und Jägern besetzt, das Hauptquartier noch in Méung geblieben sei. Auf dem Wege hierher traf ich noch einen Trupp Gefangener, etwa 80 Mann, die von Bremern eskortirt wurden. Einer der Gefangenen erzählte mir, daß er gestern zum ersten Mal im Treffen gewesen sei, indem er mit seinem Korps erst vor zwei Tagen aus Toulouse angekommen. Nach der von seinen Kameraden bestätigten Aussage desselben Soldaten standen uns heute drei von Aurelles Paladine befehligte Armeekorps gegenüber.

Deutschland.

** **Berlin,** 14. Dezember. Der Landtag der preußischen Monarchie ist heute Mittag durch den stellvertretenden Präsidenten des Staatsministeriums, den Minister Grafen Itzenplitz, eröffnet worden. Die Thronrede spricht sich in kurzen und bestimmten Worten über die Sachlage aus. — Auf Grund von Vorstellungen des Handelsministeriums hat das Kriegsministerium die Generalkommandos angewiesen, ferner ständige Eisenbahnbeamten und Arbeiter nicht zum Dienst mit der Waffe heranzuziehen, auch die desfallsigen Reklamationen der Eisenbahndirektionen möglichster Berücksichtigung zu unterwerfen. — Der Beitritt Frankreichs zur Pontuskonferenz dürfte offen gehalten werden, falls die Machthaber desselben dabei beharren, auch andere (die deutsche) Fragen bei dieser Gelegenheit zur Sprache bringen zu wollen.

** **Berlin,** 15. Dezember. Die Luxemburger Angelegenheit tritt in den Vordergrund der politischen Erörterungen: zunächst ist zu konstatiren, daß die englische Presse, welche diese wie jede Angelegenheit anfangs mit dem ihr eigenen Geschrei aufnahm, bereits nach zwei Mal 24 Stunden in einen von dem ersten gänzlich unterschiedenen Ton gefallen ist. Sie verharrt zwar noch in dem Vergleich der Luxemburger mit der Pontus-Frage. Jedem politisch tiefer Denkenden ist aber wohl klar, daß dieses Analogen gar sehr hinkt, da Rußland in seinen neuesten Anregungen die Verträge früherer Jahre aufgehoben haben will, während Deutschland nur das rechtlich wie völkerrechtlich gleich gerechtfertigte Verlangen ausspricht, ferner nicht mehr an einen Vertrag einseitig gebunden zu sein, den der andere Theil nicht nur mißachtet, sondern sogar gröblich verletzt hat. Es ist überdies nothwendig, in dieser Angelegenheit auf die Reminiscenzen des Frühjahrs 1867 zurückzukommen: damals glaubte die öffentliche Meinung und namentlich die preußenfeindliche Presse sich berufen, den Grafen Bismarck anzugreifen, weil er nicht fest genug gegen Frankreichs Gelüste einer Zerstückelung Deutschlands aufgetreten wäre. Nun aber zeigt es sich, wie klug es war, die noch so neuen Bündniß-Verträge mit den süddeutschen Staaten noch einige Jahre reifen zu lassen, bevor dieselben ihre Feuertaufe erhalten sollten, die sie jetzt so trefflich bestanden haben. Jedenfalls steht zur Zeit die öffentliche Meinung des geeinigten Vaterlandes hinter allen Forderungen des Bundeskanzlers, welche der Vorbeugung eines eigentlich deutschen Landes und dessen von Frankreich selbst und nur zu Nutzen dieses verletzten, und zu unserem Nachtheile ausgebeuteten Neutralität gelten. — Dem Abgeordnetenhause ist heute außer einer großen Zahl leicht erledigter Wahlprüfungen bereits die Mittheilung geworden, daß der Staatshaushalts-Etat pro 1871 sich bereits im Drucke befindet und demnächst zur Vorlage gelangen kann. — Aus Shanghai sind dem Central-Comité der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger wiederum 15,000 Thlr. zugegangen, an welcher Summe sich die Firma W. Pustau u. C. mit 506 Thlr. betheiligt hat. Ebenso sind für die Victoria-National-Invaliden-Stiftung 2809 Pfd. Sterl. aus Lina als Ertrag abermaliger Sammlungen in Peru, Ecuador und Bolivia eingetroffen, so daß im Vereine mit den von dort früher schon hergesendeten Summen von 3537 und 1396 Thlr. nunmehr bereits 7743 Pfd. Sterl. oder 51,625 Thlr hier eingegangen sind, welche Summe in Betracht der dort lebenden durchaus nicht reich zu nennenden deutschen Kolonisten sehr beträchtlich genannt werden muß.

Berlin, 15. Dezember. Einem Telegramm der „Times" zufolge wird es bezweifelt, ob die deutsche Regierung irgend welche Vorschläge der französischen Regierung in Erwägung ziehen wird, so lange dieselbe fortfährt, den General Barral und viele andere Offiziere, die ihr Ehrenwort gebrochen, zu beschäftigen.

— Die „Linzer Tagespost" theilt aus einer Predigt, welche der Bischof von Passau im Passauer Dome gehalten hat, folgende auf das neue Deutschland bezügliche Stelle mit: „Der König von Preußen ist Protestant, aber er ist ein frommer, gottesfürchtiger, christlicher Fürst, der hochbetagt sein Leben für Deutschlands Ehre und Sicherheit einsetzt und in seinem beispiellosen Glück nicht sich, sondern Gott die Ehre giebt. Er soll der Führer Deutschlands sein, Gott hat ihn dazu berufen. Unser liebes Baierland gehört zu Deutschland, es soll und muß mit Deutschland auf das Engste verbunden sein; und wenn hier unter meinen Zuhörern Väter, Mütter, Gattinnen und Kinder sind, deren Söhne, Gatten, Väter auf den blutigen Schlachtfeldern gefallen sind oder noch fallen werden, die sollen ihre Thränen trocknen, denn der Preis, um den ihre Lieben das Leben geopfert haben, ist ein hoher und würdiger; sie haben mit ihrem Blute Deutschlands Freiheit, Macht und Ehre erkauft."

— Der von Wiener Blättern bereits todtgesagte baierische General Stephan ist am Freitag in München angekommen, um sich dort von seiner Verwundung heilen zu lassen.

— Die zahlreiche Korrespondenz der 320,000 französischen Kriegsgefangenen, welche sich in den verschiedensten Gegenden Deutschlands befinden, und zu denen neuer Zuschub von Orleans her zu erwarten steht, verursacht der Post-Verwaltung nicht geringe Schwierigkeiten. Mittelst Postanweisungen aus Frankreich sind durch Vermittelung der belgischen und schweizerischen Posten allein in der letzten Woche etwa 100,000 Thlr. zur Auszahlung an die Kriegsgefangenen überwiesen worden, die dies Geld in Deutschland verbrauchen.

— Das Abgeordnetenhaus war in seiner heutigen (2. Sitzung), welche der Alterspräsident v. Bonin um 2 Uhr eröffnete, nur mit Wahlprüfungen beschäftigt. Es wurden 273 Wahlen (also mehr als die zur Beschlußfähigkeit des Hauses erforderliche Zahl) für gültig erklärt, so daß schon morgen, Freitag, die Konstituirung des Hauses wird erfolgen können. — Zum Zweck derselben wurde die nächste Sitzung auf morgen, Freitag, Mittags 12 Uhr, anberaumt.

Es ist die Wiederwahl des früheren Präsidiums wahrscheinlich, obwohl erst heute Abend die Parteien versuchen wollen, sich darüber zu verständigen. Vermuthlich wird unmittelbar nach der Präsidentenwahl, also auch schon morgen, die Einbringung des Staatshaushalts-Etats durch die Staatsregierung erfolgen.

Hamburg, 15. Dezember. Eine Depesche des Großherzogs an den Senat, aufgegeben in Versailles den 14. d, meldet, daß die Verluste der 33. Infanteriebrigade in den Gefechten vor Orleans vom 2. bis 4. d. und bei Beaugency vom 7. bis 10. d. sich belaufen an Verwundeten auf 27 Offiziere, 5 Vicefeldwebel, 1 Arzt, 712 Mann, an Todten auf 9 Offiziere (darunter Oberst Neumann) und 117 Mann, an Vermißten auf 78 Mann.

Ausland.

Wien, 15. Dezember. (B. B.-Ztg.) Graf Beust hat den österreichischen Gesandten in Berlin zu der Erklärung ermächtigt, Oesterreich nehme die Luxemburger Angelegenheit weniger ernst, als die Frage der Neutralität des schwarzen Meeres, und werde sich den Schritten der übrigen Unterzeichner des Luxemburger Vertrages einfach anschließen

Luxemburg, 15. Dezember. (B. B.-Z.) Die Kammern werden morgen zur Entgegennahme einer Mittheilung der Regierung zusammentreten.

Luxemburg, 10. Dezember. Das „Luxemburger Wort" von heute schreibt: „Die Stadt war bestern außerordentlich aufgeregt durch das hierher gelangte Telegramm, wonach Preußen, weil Luxemburg durch die Franzosen seine Neutralität habe verletzen lassen, ohne zu protestiren, sich ebenfalls der Verpflichtung für entbunden halte, die Neutralität Luxemburgs zu respektiren. Der Prinz-Statthalter hat sich an den König von Preußen nach Versailles mit dem Ersuchen gewandt, man möge der Regierung gestatten, sich zu rechtfertigen; wir wollen hoffen, daß die Zeit zur Rechtfertigung gelassen werden wird." In seiner folgenden Nummer sagt das „Wort": „Auf die Nachricht hin, Preußen halte sich der Verpflichtung, unsere Neutralität zu respektiren, für entbunden, verbreitete sich die Meinung, das Lande würde sofort in Preußen einverleibt werden. Wir können bis jetzt noch nicht diese Meinung theilen, denn gesetzt auch, die gegen uns erhobene Anklage sei begründet, so könnte Preußen nur Repressalien dafür nehmen, etwa Truppen, Munition, Verwundete über unsere Eisenbahnen gehen lassen, aber von einer Einverleibung unseres Landes könnte rechtlicher Weise keine Rede sein; mit dem Nichtrespektiren unserer Neutralität fällt unsere Autonomie noch nicht. Wir Luxemburger müssen allerdings der Ostbahn wenig Dank wissen; aber soll denn, was die Ostbahn gethan hat, auf unser Land zurückfallen? Preußen selbst weiß ohne Zweifel, in welchen Verhältnissen das Luxemburger Land zur Ostbahn steht, und wir sollen für ihre Handlungen verantwortlich gemacht werden!" Was soll man von der politischen Selbstständigkeit und Autonomie eines Ländchens sagen, welches sich zur Entschuldigung der ihm gemachten Vorwürfe auf die „Ostbahn" beruft und dessen Regierung weniger wirkliche Macht im Lande hat, als die Direktion dieser französischen Eisenbahn-Gesellschaft? Kann es etwas Lächerlicheres geben, als diese „luxemburgische Neutralität" mit ihren Ansprüchen, eine europäische politische Macht sein zu wollen?

Brüssel, 15. Dezember. (B. B.-Ztg.) Aus St. Malo (auf der Westseite des Kanals) wird hierher gemeldet, daß in dem ganzen nordwestlichen Frankreich ungeheure Anstrengungen gemacht werden, um die Loire-Armee durch Zuführung frischer Mannschaften und vielen Materials neu zu verstärken.

— Französische Journale sind heute Morgen nicht eingetroffen.

— Eingetroffener Nachricht zufolge ist gestern Morgen bei Honfleur ein Ballon niedergefallen; die von demselben überbrachten Depeschen sind weiter expedirt worden.

Brüssel, 15. Dezember. (B. B.-C.) Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Paris vom 10. d. M. war daselbst die Beerdigung der Todten noch unvollendet. Es wurde daher ein neuer 24stündiger Waffenstillstand an diesem Tage vereinbart.

Frankreich. Wir entnehmen einem Schreiben aus Brüssel vom 14. Dezember: „Eine hochgestellte Pariser Persönlichkeit, die es fertig brachte, Paris zu verlassen, ohne einen Geleitsschein zu besitzen, ist in Brüssel angekommen. Derselbe versichert, daß sie nur Paris verlassen, weil er, falls es zur Kapitulation komme, Unruhen befürchtete. Er ist der Ansicht, daß sich Paris vielleicht noch einen Monat halten kann, giebt aber zu, daß die mittleren und unteren Klassen schon jetzt furchtbar leiden und daß die Regierung bald genöthigt sein wird, an den größten Theil der Pariser unentgeltlich Nahrungsmittel zu vertheilen. Diese Persönlichkeit verließ Paris vor acht Tagen."

Bordeaux, 14. Dezember. Ueber das Resultat des Angriffs des Feindes auf Blois ist hier bis jetzt noch nichts bekannt. (Bekanntlich wurde Blois bereits am 13. von preußischen Truppen besetzt.) Das Thal des Cher ist von Vierzon bis Charl Richard von Preußen besetzt; andere feindliche Korps halten das linke Ufer der Loire besetzt. — Eine Depesche der Regieeung an die Präfekten meldet, daß von der Loire-Armee nichts Neues zu berichten ist. Die Räumung des bisher vom Feinde besetzten Dreiecks Verneuil-Brézolles-Dreux scheint sich zu bestätigen. Dieppe ist vom Feinde wieder geräumt worden.

London, 14. Dezember. Die norddeutsche Bundesanleihe wurde hier sehr günstig aufgenommen, und zum Schlusse ein Prozent Prämie geboten. Der gesammte hier aufgelegte Betrag ist bereits überzeichnet.

Neueste Nachrichten.

London, 15. Dezember. Die englische Regierung schlägt eine Konferenz in der Luxemburger Angelegenheit vor.

Washington, 13. Dezember. Repräsentantenhaus. Butler brachte eine von 200 Bürgern von Gloucester unterzeichnete Petition ein, in welcher der Kongreß aufgefordert wird, Entschädigung für die durch das Vorgehen der kanadischen Regierung amerikanischen Fischern zugefügten Verluste zu verlangen und zu erklären, daß die Vereinigten Staaten die Einstellung des Handelsverkehrs mit Kanada als Repressalie anwenden werden. Die Petition wurde dem Ausschusse für die auswärtigen Angelegenheiten überwiesen.

Telegraphische Depeschen.

Versailles, 15. Dezember. Diesseitige Abtheilungen besetzten am 11. nach kurzem Gefecht Beaumont, westlich von Evreux. Der vor la Fère erschienene Feind hat den Rückzug angetreten. In der Verfolgung des Feindes bis Oucques und Maves hat die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg am 13. 2000 feindliche Marodeurs gesammelt.

v. Podbielski.

Longuion, 15. Dezember. Gestern Mittags 1 Uhr Einzug der preußischen Truppen in Montmedy; 65 Geschütze genommen, 3000 Gefangene gemacht, 237 deutsche Gefangene befreit, darunter 4 Offiziere. Diesseitiger Verlust während des Bombardements gering.

v. Kameke.

Fantaine, 16. Dezember. Die Festung Belfort setzt ihre energische Vertheidigung fort, macht viel Ausfälle. Wald Bosmant le grand Bois und das Dorf Andelnaus von uns genommen mit Verlust von 2 Offizieren und 79 Mann; der Feind verlor allein an Gefangenen 1 Offizier und 90 Mann.

v. Treskow.

Pommern.

Stettin, 16. Dezember. Wie verlautet, sollen die beiden Ersatzbataillone Nr. 9 und 14 von hier in den nächsten Tagen nach dem Kriegsschauplatz abgehen und in dortigen Festungen, wie es heißt in Metz und Thionville, ihre Garnison angewiesen erhalten. Zwei Detachements dieser Bataillone, die nach Gollnow und Neustadt abkommandirt sind, werden bereits herangezogen und durch Mannschaften der Ersatzbataillone Nr. 42 nnd 54 abgelöst.

— Berliner Blätter melden: Der Mißbrauch mit der Versendung der dicken Feldbostbriefe, welche nichts weniger als Briefe sind, nimmt wiederum dermaßen überhand, daß das General-Postamt sich genöthigt sieht, dagegen einzuschreiten, um so mehr, als angesichts der jetzt schlechten Wege und der kurzen Tage die Transporte in Frankreich immer schwieriger werden. Aus Stettin gingen an Einen Freiwilligen in Frankreich von Einem Absender an Einem Tage Zwölf Feldpostbriefe, je zu 4 Loth, bei der Sammelstelle in Berlin ein, welche, wie einige schon hier zerplatzte ergaben, das wichtige Armeebedürfniß Pfefferkuchen enthielten. Die Namen derjenigen, welche die Postfreiheit der Soldaten und die Feldposteinrichtung in dieser rücksichtslosen Weise für ihre Spezial-Interessen zum Nachtheil der Gesammtheit mißbrauchen, verdienten in der That veröffentlicht zu werden.

— Aus Ziegenort ist hier die Nachricht eingegangen, daß im Haff drei Kähne im Eise festliegen, für welche nicht nur die Gefahr obwaltet, daß sie vom Eise durchschnitten werden, sondern auch, daß die Besatzung derselben dem Hunger unterliegt, indem der Proviant von Swinemünde nach hier auf solchen Fahrzeugen nur wenige Tage vorhält. Es ist deshalb schleunige Hülfe durch Absendung eines Schlepp-

dampfers von hier aus nothwendig. Letzterer könnte vielleicht mit nicht zu großer Gefahr die Fahrzeuge aus dem Eise frei machen oder doch mindestens die Leute herunter nehmen.

— In Stelle des verstorbenen Rittmeisters von Gutzmerow auf Labehn ist der Rittergutsbesitzer Lieutenant **Kutscher** auf Nipnow zum landschaftlichen Hülfs-Deputirten im Stolpschen Kreise und der Rittmeister **von Puttkamer** auf Versin zum Landschafts-Deputirten sowie der Hauptmann **von Puttkamer** auf Barnow zum landschaftlichen Hülfs-Deputirten im Rummelsburger Kreise gewählt worden.

Stralsund, 14. Dezember. Nachdem in der verflossenen Nacht ein dritter Transport von 152 französischen Gefangenen hier angekommen, traf heute Nachmittag ein vierter Transport ein, bestehend aus 22 Offizieren und 1642 Mann, die in den Gefechten am 2. und 3. Dezember bei Orleans gefangen genommen. Auf dem Zuge befand sich ferner als Arrestant eine Civilperson, angeblich ein französischer Polizei-Kommissair.

Colberg, 14. Dezember. Das 54. Regiment war bei dem siegreichen Gefecht bei Champigny am 2. und 3. d. Mts. und hat 7 Offiziere 91 Mann verloren. Außer den bereits als verwundet mitgetheilten Offizieren sind ferner verwundet: Lieutenant Thymian schw. v. am Kopf, Lieutenant Beversdorf, schw. v. im Rücken (Granatsplitter), Fährich Kaslschke leicht v. im Gesicht, Vice-Feldwebel Hellwich todt. — Heute ist am Strande die Leiche eines Mädchens aufgefunden, das im Dienst des Schlächtermeisters G. diesen nach und nach um 60 Thaler betrogen haben soll. Wohl die Furcht vor Strafe trieb sie zum Selbstmord, wenigstens wird es angenommen, daß dies die Ursache dazu gewesen.

Vermischtes.

— (Die Rattenhalle in Paris.) Wir haben bereits von der Verspeisung der Ratten in Paris erzählt und daß die Kloaken in regelmäßige Abschnitte getheilt sind, um dieses seltsame Wild einzufangen. Das „Paris Journal" giebt über diesen merkwürdigen Handelsartikel folgende Aufschlüsse: Einer unser renomirtesten Restaurateure hat ein Mittel gefunden, aus diesen Nagethieren ein köstliches Gericht herzustellen. Er bereitet sie in Champagner mit starken Gewürzen. Er kann dabei nicht all den Aufträgen genügen, die an ihn gelangen, denn das „Rattenessen" gehört zu dem neuesten Ton. Der Markt dieser Thiere findet auf dem Platz des Hotel de Ville statt, wo die Aushändigung der Waare an den Käufer auf folgende Weise geschieht: „Da die Ratten in einem großen Käfig eingeschlossen sind, so wählt man unter der Menge das Thier, welches man zu haben wünscht. Mittelst einer kleinen Ruthe bringt dann der Händler die Ratte in einen anderen Käfig, in welchem sie nun allein ist, dann kommt eine große Dogge herbei, man öffnet den kleinen Behälter und die Ratte läuft heraus. Aber die furchtbaren Fangzähne des Hundes ergreifen sie sofort, er zerbricht ihr das Kreuz und legt sie sauber zu den Füßen des Käufers. (Artige Dogge, in der That!) Eine Ratte kostet 60 Centimes, wie man sieht, ein recht hübscher Preis. Wenn der Pariser seinen Widerwillen überwinden kann, so haben wir noch für 14 Tage frisches Fleisch von Ratten, deren Paris 20 Millionen enthält. Auch den nöthigen Champagner? Nicht weniger interessant dürfte es sein, daß die Belgier, gewohnt, in Allem die in Paris herrschende Mode nachzuahmen, jetzt auch Rattenfleisch für eine Delikatesse erklären und verspeisen. „L'Economie" von Tournai kündigt bereits das zweite Ratten-Souper an, welches dort veranstaltet wird. Liebhaber können Theil nehmen. Zwei wohldressirte Rattenfänger werden im Schlachthause, wo es von Ratten wimmelt, Jagd machen, und man wird die schönsten Exemplare in die Küche liefern. Guten Appetit!

— Ein tragisches Geschick hat den aus Saalburg gebürtigen, in Leipzig studirenden **Stud. jur.** Karl Brendel, welcher bei dem 107. Regiment als Einjährig-Freiwilliger stand, in diesen Tagen betroffen. Unversehrt aus sieben großen und kleineren Schlachten und Gefechten hervorgegangen, fand er jüngst vor Paris seinen Tod durch die Unvorsichtigkeit eines Kameraden, der sein Gewehr reinigte und dasselbe auf das Fensterbrett gelegt hatte, nicht wissend, daß dasselbe noch scharf geladen war. Beim Putzen entladet sich die Waffe und tödtet den eben vorübergehenden Studenten Brendel, der gerade im Begriff war, an seine in Gera verheirathete Schwester einen Brief zur Feldpost zu geben, in welchem er ihr mittheilte, daß er aus dem letzten Ausfallsgefecht unverwundet hervorgegangen sei.

Literarisches.

Von der **musikalischen Gartenlaube** liegt uns eine Siegesnummer vor, welche, zum Besten der deutschen Invaliden-Stiftung herausgegeben, viel des Guten bringt und allen Musikfreunden warm empfohlen werden kann.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. Dezember. Wetter regnig. Temperatur + 7° R. Wind SW.

An der Börse.

Weizen flau, loco per 2125 Pfd. nach Qualität gelber inländ. 64—76 Thlr., ungar 72—75 Thlr., 83- bis 85pfd. gelber per Dezember 79½ Thlr. nom., per Dezbr.-Januar 79¼ Thlr. Gd., per Frühjahr per 2000 Pfd. 77, 76¾, 76½ Thlr. bez., 76¾ Br. u. Gd., per Mai-Juni 77½ Thlr. Br.

Roggen matt, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 76—78pfd. 50—52 Thlr., 79—81pfd. 52½—53½ Thlr., per Dezember u. Dezember-Januar 53 Thlr. Br., Frühjahr 53¾, ⅝ Thlr. bez., ¾ Br., per Mai-Juni 54¼—54 Thlr. bez., 54¼ Br.

Gerste unverändert, per 1750 Pfd. loco 37—41 Thlr. nach Qualität.

Hafer still, loco per 1300 Pfd. nach Qualität 26 bis 29 Thlr., 47- bis 50pfd. Frühjahr per 2000 Pfd. 49 Thlr. bez. u. Br., Mai-Juni 49½ Thlr. Gd.

Erbsen loco per 2125 Pfd. nach Qualität Futter- 52—53 Thlr., Koch- 55—58 Thlr., per 2000 Pfd. Frühjahr Futter- 50 Thlr. Gd.

Rüböl matt, loco 14¾ Thlr. Br., pr. Dezember 14½ Thlr. bez. u. Gd., 7/12 Br., Dezember-Januar do., Januar-Februar 29 Thlr. bez., Gd. u. Br., Februar-März 29⅓ Thlr. Br., April-Mai 29⅓ Thlr. Br., ⅓ Gd., September-Oktober 26½ Thlr. Br.

Spiritus loco fest, Termine matt, loco ohne Faß per 100 Litre à 100 Prozent 16½ Thlr. bez., per Dezember u. Dezember-Januar 16⅓ Thlr. Gd., 7/12 Br., Januar-Februar 16⅔ Thlr. Gd., ¾ Br., Frühjahr 17 Thlr. 10 bis 9 Sgr. bez. u. Br., Juni-Juli 17 Thlr. 25 Sgr. Br.

Regulirungspreise: Weizen 79½ Thlr., Roggen 53 Thlr., Rüböl 14½ Thlr., Spiritus 16½ Thlr.

Berlin, 15. Dezember. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die Börse eröffnete heute in matter Haltung. Dieselbe befestigte sich zwar bald, aber die Stille dauerte fort.

Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug die allgemein beliebten Original-Loose, rechtfertigt sich der Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma anderseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz. Die wegen ihrer Pünktlichkeit bekannte Staats-Effekten-Handlung **Adolph Haas** in Hamburg ist Jedermann aufs Wärmste zu empfehlen, und machen wir auf die heute in unserem Blatte erschienene Annonce obigen Hauses besonders aufmerksam.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Meta Schultz mit Herrn Heinrich Richter (Stettin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Reinhold Niek (Stettin). — Eine Tochter: Herrn Emil Wendt (Stettin).

Gestorben: Herr Ottomar Blank Lieutenant in der 3. reitenden Batterie Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 10 (Beaumont). — Herr Görtz (Colberg) — Sohn Paul des Herrn Hillmann (Stettin).

Termine vom 19 bis incl. 24. Dezember.

In Subhastationssachen.

19. Kr.-Ger.-Deput. Pyritz. Grundstück Nr. 4 in Groß-Rischow des hiesigen Bäckermeisters Leopold Pankuin.
20. Kr.-Ger. Stettin. Das in Hohenzaden belegene Grundstück des Bauerhofsbesitzers Wilh. Lade zu Niederzahden.
22. Kr.-Ger. Greifenberg i. P. Wohnhaus Nr. 6 in Plathe des hiesigen Schneiders Robert Eisensee.

In Konkurssachen.

20. Kr.-Ger. Stettin. Erster Prüfungstermin im Konk. über das Verm. des Tuchhändlers B. Fürstenberg, in Firma Gebr. Fürstenberg hier.
20. Kr.-Ger. Cammin. Erster Prüfungstermin im Konk. über das Verm. des Kaufmanns Ballentin zu Wollin.
21. Kr.-Ger. Stettin. Erster Anmelde-Schlußtermin im Konk. über das Verm. des Tuchhändlers Meufing hier.
21. Kr.-Ger. Anklam. Erster Prüfungstermin im Konk. das Verm. des Domainenpächters und Oberamtmanns Ottmann zu Ziet.
23. Kr.-Ger. Stettin. Termin zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord im Leinenwaarenhändler Roe'schen Konkurse hier.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Im Stettin-Schlesischen Verband-Verkehr ist die Fracht für „fette und mineralische Oele" in jeder Quantität, von Stettin nach Oderberg auf 11,5 Sgr. pro Centner ermäßigt.

Außerdem werden für das Auf- und Abladen solcher Sendungen je 2 Pfg. pro Centner Ladekosten erhoben.

Stettin, den 11. Dezember 1870.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Schreib-Materialien 1871.

Zur Abgabe von Geboten und Proben für die Lieferung unseres Bedarfs an Papier, Federn, Siegellack, Mundlack, Bleistiften, Rothstiften, Bindfaden, Heftzwirn für das Jahr 1871 steht Termin

am 21. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kanzlei-Direktor **Stanislawsky**, in unserem Gerichtshause zu Stettin an. Lieferungsfähige Personen werden hierzu eingeladen.

Stettin, den 14. Dezember 1870.

Königliches Kreis-Gericht.

Pommersches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Nm. 2—4 U. und jed. Sonn. Vm. 11—1 Uhr.

An der Stadtschule in Krojanke an der Ostbahn soll nach einiger Zeit ein Rektor mit 400 Thaler Gehalt, freier Wohnung und freien Brennholz, angestellt werden. Pro rectoratu geprüfte oder sonst geeignete Schulmänner wollen ihre Bewerbungen anbringen beim

Magistrat. Krojanke.

Ein Haus in Cöslin

mit ca. 12 heizbaren Zimmern, 3 Küchen, schönen Keller und Bodengelaß, Scheune, Wagenremise, Pferde- Kuh- und Holzställe, 2 getrennte Höfe mit Pumpe, ca. 1 Morgen großer Garten unmittelbar hinter dem Hause, ist zu verkaufen. Das Haus liegt in der besten Gegend der Stadt ist ein Eckhaus und hat an der Vorderfronte ca. 70', an der Seitenfront einige hundert ' Länge. eignet sich sehr gut für einen Rentier und insbesondere zur Anlage einer Fabrik. Preis 14 Mille. Gefl. Offerten sub **R. 3562** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin. (a. 205).

Eine im besten Betriebe befindliche

Berliner Lampenfabrik

mit hiesiger und auswärtiger Kundschaft, mit Maschinen und Einrichtungen für 20 Arbeiter, ist wegen Familienverhaltnissen baldigst

zu verkaufen.

Anzahlung 3000 Thlr. Event. wird ein Associe gesucht mit Einlage von gleicher Höhe. Offerten sub **E. 3576** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

Einladung

zur Betheiligung an den neu beginnenden Ziehungen der großen vom Staate genehmigten und garantirten

Geldverloosung.

Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Falle:

100,000 Thaler.

Die Hauptpreise betragen:

Thaler 60,000, 40,000, 20,000, 16,000, 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 4800, 1 à 4400, 3 à 4000, 2 à 3200, 4 à 2400, 7 à 2000, 1 à 1600, 16 à 1200, 106 à 800, 6 à 600, 5 à 480, 156 à 400, 206 à 200, 4 à 120, 219 à 80, 10800 à 44 ꝛc.

Ueber die Hälfte der Loose werden im Laufe der Ziehungen mit Gewinne gezogen; in Allem 23,000 Gewinne und kommen solche planmäßig innerhalb einiger Monate zur Entscheidung.

Gegen Einzahlung durch Postkarte, oder unter Nachnahme des Betrages, versende ich „Original-Loose" für die erste Ziehung, welche amtlich planmäßig festgestellt,

schon den 21. December d. J.

stattfindet zu folgenden festen Preisen:

Ein ganzes Originallos Thlr. 2. — **Ein halbes Originalloos** Thlr. 1. — **Ein viertel Orrginalloos 15** Sgr., unter Zusicherung promptester Bedienung.

Jeder Theilnehmer bekommt von mir die mit dem amtlichen Wappen versehenen **Original-Loose** pünktlich zugesandt, und sind solche nicht mit Promessen zu vergleichen.

Der Originalplan wird jeder Bestellung gratis beigefügt und den Interessenten die Gewinngelder nebst amtlicher Liste prompt übersandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt.

Man beliebe sich baldigst u. direkt zu wenden an

Adolph Haas,
Staats-Effekten-Handlung
in Hamburg.



Schiffsgelegenheit
von
Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuß. Regierung conzessionirte Schiffsexpedient, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach **Newyork, Baltimore und Neworleans** abgehenden prachtvollen Postdampfern des **Norddeutschen Lloyd,** sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer Packet-Segelschiffen nach **Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans und Galveston.**

Die Passage-Preise sind **billigst** gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeldlich Auskunft ertheilt.

Bremen.

Ed. Ichon,
Schiffsrheder und Konsul.
Comtoir: Langenstraße 24.

159. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Zur neu beginnenden 1. Ziehung am 28. d. M. empfehle ganze **Original-Loose 3 Thlr. 24 Sgr. halbe 1 Thlr. 27 Sgr., viertel 28 Sgr. 6 Pfg.**

Hermann Block, Stettin.

Braunschw. Serien-Loose,

welche am 31. Dezember cr. mit mindestens 21 Thlr und dann steigend bis 20,000 Thlr. gewinnen müssen sind Original-Stücke bei mir billigst disponible.

Hermann Block, Stettin.

Loose zur diesjährigen Cölner Dombau-Lotterie, Gewinne Thaler 25,000, 10,000 5000, 2000, 1000, 500 etc. zu einem Thaler pro Stück von heute an zu haben bei

Stettin.

D. Nehmer,
Schulzenstrasse 33

Abermals

fielen 2 Hauptpreise, **1** von **100,000** und **1** von **25,000** Fl. in meine Haupt-Kollekte. Zu der am 28. und 29. Dezember stattfindenden Gewinn-Ziehung 1. Klasse 159. **Königl. Preuß. genehmigten Frankfurter Stadt-Lotterie,** welch' letztere binnen 6 Monaten über 1¾ Million Gulden in 14,000 Gewinnen von eventuell **1 a 200,000** Fl., **2 a 100,000, 50,000, 25,000** u. s. w. verloost, empfehle ich ganze Loose für **Thlr. 3. 13 Sgr.,** halbe für **Thlr. 1. 21 Sgr. 6 Pfg.,** viertel für **26 Sgr.** Amtliche Pläne und amtliche Listen **gratis.**

Der amtlich angestellte Haupt-Kollekteur
Salomon Levy,
Pfingstweidstraße 12,
Frankfurt a. Main.

Die Sprengung der Rheinbrücke bei Kehl.

Abbildung im **Kalender des Lahrer Hinkenden Boten für 1871.**

Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

H. Dannenberg in Stettin.

In der **C. F. Winter'**schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist so eben erschienen:

Das Neue Deutsche Reich
auf dem Grunde
Germanischer Natur und Geschichte.
Dr. H. Beta.
5¼ Bogen. 8. geh. Preis 8 Sgr.

Henry Thomas Buckle's
Geschichte der Civilisation in England.
Deutsch von **Arnold Ruge.** 4. Aufl. 2 Bde. gr. 8. geh. 4½ Thlr.

Musikalische Festgeschenke.

Alle neu! alle elegant! alle complet!

Nirgends so billig!

200 der beliebtesten Lieder in eleg. Album	1 Thlr.
20 Potpourri aus Opern, leicht bearb.	1 Thlr.
12 der beliebtesten Salon-Compositionen, leicht	1 Thlr.
12 Andere, etwas schwerer	1 Thlr.
12 Andere, brillant, für fertige Spieler	1 Thlr.
Musikalischer Hausfreund, m. 15 brill. Piecen	1 Thlr.
Des Pianisten Hausfreund, m. 16 do. do.	1 Thlr.
40 Nationallieder aller Völker zus. nur	1 Thlr.
36 der neuesten u. beliebtesten Tänze, zus.	1 Thlr.
Großes Hamb. Tanz-Album, 1871, 64 S. stark	1 Thlr.
Tanz-Album für die Violine 1871	1 Thlr.
50 neue und beliebte Tänze f. Violine in 1. Lage	1 Thlr.
Der vierhändige Hausfreund, 10 Compositionen	1 Thlr.
Walzer-Album 1871, 6 gr. Walzer enth.	1 Thlr.
Jugend-Album 1871, 35 Stücke enth.	1 Thlr.
Salon-Album, 12 beliebte Compos. enth.	1 Thlr.
Fest-Album f. d. Jugend, 20 beliebte Piecen	1 Thlr.
Concert-Album, 6 pomp. Stücke enth.	1 Thlr.
Schubert's berühmte Lieder, 86 Stück	1 Thlr.
Chopins, 6 berühmte Walzer, zus.	1 Thlr.
Beethoven, sämmtl. Sonaten	1 Thlr.
Mozart, sämmtl. Sonaten u. Rondos	1 Thlr.
12 Violine-Duette für Piano u. Violine	1 Thlr.
Opern-Album für Violine mit Pianobegl.	1 Thlr.
26 der neuesten Couplets	1 Thlr.
30 Opern-Ouverturen zus.	1 Thlr.
Clementis sämmtl. Sonaten	1 Thlr.
Weber, berühmte Compositionen	1 Thlr.
30 Kriegslieder und Märsche	1 Thlr.

Bestellungen über 10 Thlr. werden frco. expedirt.
Lehrer erhalten Rabatt.

B. Loewe, Musikalien-Export.
Hamburg.

Die besten Portraits vom Könige, Kronprinzen, Bismarck, Moltke

in Photographie (n. d. Leben) und Stich empfehle ich als überall willkommene Festgeschenke. Bestellungen erbitte ich frühzeitig um das Einrahmen rechtzeitig besorgen zu können.

H. Dannenberg in Stettin,
Breitestraße 26—27 (Hôtel du Nord).
Frühere Firma: **Dannenberg & Dühr.**

Von jetzt ab bis zur Beendigung des Lehrkursus im Königl. Hebammen-Institut finden unbemittelte Personen daselbst zur Abwartung ihrer Entbindung unentgeldliche Aufnahme, können aber auch in ihren Wohnungen unentgeldlich entbunden werden, wenn sie sich dieserhalb im Institute melden.

Zum
Beethoven-Jubiläum!
Fidelio.
Vollständiger Clavierauszug von
G. D. Otten.
Pracht-Ausgabe in gr. Royal-Format mit Beethoven's Portrait u. 4 Kupferstichen Scenen aus der Oper darstellend.
Preis 15 Thlr.

Büste
von
L. van Beethoven.
24" hoch. Ciselirt von Prof. Hagen.
Preis 7 Thlr. 15 Sgr.

Portraits
von Beethoven in Kupferstich, Lithographie und Photographie in allen Grössen.

Kunst-Gedenkblatt
in Farbendruck mit Beethoven's Portrait und allegorischer Randverzierung. 2 Thlr.

Sinfonien in Orchester-Partitur, No. 1—8, à 20 Sgr.
Sämmtliche Sinfonien f. Pianoforte, übertragen von Liszt. 6 Thlr.
Sämmtliche Sonaten in den verschiedensten Ausgaben zum Preise von 1 Thlr. bis 5 Thlr. 20 Sgr.

Gedenkschriften.
Beethoven als Mensch u. Künstler von **Jahn.** 12 Sgr.
Rich. Wagner über Beethoven. 15 Sgr.
Vorräthig bei
E. Simon.

C. A. Taeger & Co.
empfehlen zu
Weihnachts-Einkäufen
ihr reichhaltiges Lager von:
Gardinen
und
Weissstickereien
aller Art,
wollenen u. seidenen
Spitzentüchern u.
Rotonden,
Garnituren
mit weiten Aermeln,
Blousen,
russ. Hemdchen,
neuesten Geschmacks,
Morgenhäubchen, Shäwlchen,
Baschlicks
etc. etc.
Glacé-Handschuhe.
Niederlage
und
Verleih-Institut
von
Nähmaschinen
vorzüglicher, bewährter Construktion.
C. A. Taeger & Co.,
Kohlmarkt- und Mönchenstr.-Ecke.

Brenn- und Kittanstalt,
Jacobikirchhof 8.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Deutsche Pionire
Eine Geschichte aus dem vorigen Jahrhundert
von
Friedrich Spielhagen.
Gr. 8°. Elegant ausgestattet und geheftet Preis 2 Thlr.
Verlag von Otto Janke in Berlin.

Näh-Maschinen
verschiedener Systeme halte stets vorräthig und mache gleichzeitig auf die Handmaschine von Clemens Müller in Dresden,
Saxonia,
aufmerksam. Es ist dies die vollkommendste Hand-Nähmaschine mit doppeltem Steppstich.
W. Steinbrink,
Uhrmacher und Mechaniker.
Mönchenstr. 27.

Zu Weihnachtseinkäufen
empfehle mein reichhaltiges Lager von
Alfénide- & Marmor-Waaren.
M. Kantorowicz, untere Schulzenstr. 28.

Der Ausverkauf von
Glas- und Porzellanwaaren
wird fortgesetzt untere Schulzenstraße 28.

Taschentücher
in Leinen und Batist, weiß und bedruckt, auch weiß mit farbigen Borten, empfiehlt
C. A. Rudolphy.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, Doktor **O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.

Zum
Weihnachtsfest
empfiehlt die
Schirmfabrik
von **A. Gorneck,**
6. Mönchenstraße 6,
vis-a-vis der Feuerwehr,
ihr großes Lager dauerhaft gearbeiteter
Regenschirme
u Seide, Zanella, Alpacca und Baumwolle, 8 und 12 theilig,
von 12½, 15, 25 und 1 Thlr. an.
Sowie eine Parthie **Sonnenschirme,** von 15 Sgr. mit Futter 25 an. Jede **Reparatur** wird gut und billig ausgeführt.

Brillen in Gold, Silber, Stahl aller Stärken, Neusilber, Schildpatt, Horn rc. mit fein geschliffenen Gläsern.
Augengläser von Crystall de roche (Bergcrystall), also wirklich von Stein geschliffen, in allen Nummern vorräthig. diese außerordentlich konservirenden Gläser ist es mir gelungen, **ächt** zu einem billigen Preis zu stellen.
Lorgnetten von allerlei Material, in großer und geschmackvoller Auswahl.
Pincenez in neuer Form die besonders bequem und fest sitzen.
Operngläser von 1½ Thlr. an.
desgl. mit Steingläsern.
Fernröhre mit besten Achromaten.
Barometer u. Thermometer in eleganter Fassung.
Aneroid u. Metallique-Barometer,
Stereoscop-Apparate,
Mikroscope von 1 Thlr. 20 Sgr. an, kl. Salon-Mikroscope 5 Sgr.
Reisszeuge u. einzelne Theile, in meiner Werkstatt gut und dauerhaft gearbeitet,
empfiehlt
F. Hager, Mechaniker u. Optiker,
Aschgeberstraße 7.

Ausverkauf
von
Glace- und Winterhandschuhen,
Shlipsen, Cravatten,
Tragebändern, Shawls,
einer großen Parthie Herren-Handschuhen.
B. Wiechert,
Louisenstraße 6—7.

Für Kaufleute
jeder Branche sind Jederzeit offene Stellen, auch für Reise, zu besetzen durch das Landwirthschaftliche Technische Institut, Berlin, Lindenstr. 34.

Ausverkauf
von
Velour
Tapestry,
Brüsseler,
Filz und
Wollenen
Teppichen
sowie **wollenen Läuferzeugen** zum Belegen ganzer Zimmer, **Rouleaux, Thüringer Holz-Tischdecken** mit sehr feinen Oelmalereien
bei
Otto Dittmer,
Kohlmarkt 12—13, 1 Treppe.

Elegante
Schlafröcke
empfiehlt das
Herren- und Knaben-Garderoben-Magazin
von
J. Pakuscher,
5 obere Schulzenstraße Nr. 5.

Bitte zu beachten.
Hut-Fabrik
von **F. Gersdorff,** Schuhstraße 10,
empfiehlt sein großes Lager von den neuesten Seiden-, Filz- und Velourhüten. Auch empfehle ich mein reichhaltiges Lager Filzschuhe, Filzpantoffeln, Filzgamaschen mit Filz- und Ledersohlen, Filzgaloschen, auch alle Sorten Kinderschuhe zu den billigsten Preisen.

Neue Rhein. Wallnüsse, Beste Lamb.-Nüsse
empfiehlt billigst
Wilhelm Jahnke.

Dr. Baltz's Potsdamer Balsam,
concessionirt und gesetzlich deponirt, seit 23 Jahren v. Koryphäen d. Wissenschaft empfohlen bei **nervösen Leiden,** Paragra, Hexenschuß (im Rückgrat), Hüftweh, Wadenkrampf, Kopf-, Hals- und Zahnschmerz rc.; von **sofortiger Wirkung** bei allen **rheumatischen** Leiden.
Wir empfehlen diesen anerkannt bewährten Balsam in Flaschen a 10 Sgr. Aufträge von auswärts werden prompt effektuirt.
Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

Zu Weihnachts-Geschenken.
Schablonen zur Wäschestickerei, Kästchen mit Alphabet,
Echte Dinte zum Zeichnen der Wäsche, auch die Schablonen dazu
Petschafte wie jede **Gravirung** in Metall, Horn rc.
Thürschilder von Messing billig bei **Schultz,** kl. Domstr. 12

C. L. Küster's
schmerzstillende, nervenberuhigende Essenz
äußert ihre Eigenschaften bei vorgeschriebener, einfacher, äußerlicher Anwendung in zuverlässigster Weise:

1. Sie mildert sofort den Schmerz bei Rheuma und Geschwulsten — zu letzteren zählt auch Frost — und befreit von diesen Erkrankungen innerhalb weniger Stunden bis zu ein Paar Tagen.
2. Sie stillt sofort und dauerhaft die heftigsten Nervenschmerzen, die ohne Entzündung und Verletzung auftreten, von den heftigsten Kopf- und Gesichtsleiden bis zu den podograischen u. anderen Schmerzen der Extremitäten, die z. B. häufig bei Rückenmarkleiden vorkommen.

Viele schwere Leidende, welche die Hoffnung auf Hülfe nach manchen vergeblichen Versuchen aufgegeben hatten, fanden durch meine Essenz bereits Hülfe.

Die volle Glaubwürdigkeit der voranstehenden Mittheilungen bezeugt auf Grund eigener vielfacher Erfahrungen und zu seiner Kenntniß gelangter inhaltsreicher Atteste und Correspondenzen
Hannover. **Dr. H. Böttger,** Königl. Rath.

Ein schweres Rheuma von mäßigem Umfange erfordert meistens kaum eine Flasche.
Versandpreis a Flasche incl. Verp. 25 Sgr. In allen Depots 1 Thlr., wo die Zurücknahme erfolgt, wenn der Käufer sich nicht sogleich beim Gebrauche befriedigt sieht.
Hannover. **C. L. Küster.**
Chem. Fabrik.

Bezugnehmend auf die Annonce des Herrn **Theodor Fuchs** in der Stettiner Zeitung Nr. 293, erlauben wir uns die
engl. patentirten
Gas-Regulatoren
zu empfehlen, durch welche ein regelmäßiges Brennen der Gasflammen erzielt wird.
Dieselben sind stets vorräthig bei
C. Jentzen & Co.,
Mönchenstraße 23.

Das **Viktoriabad** Wilhelmstr. Nr. 9 empfiehlt römische, russische, warme und Douche-Bäder. Für das **russische Damenbad** ist Frau **Frank** engagirt (früher bei Moritz).

Ich suche ein solides Haus in Colonialwaaren rc. für Frankfurt a. O. zu vertreten. Beste Referenzen und genaue Platzkenntniß vorhanden.
Adressen unter **C, 4.** in der Exped. d. Blattes.

Geschäfts-Verlegung.
Die Verlegung meines Geschäfts mit dem heutigen Tage von der Breitenstraße 25 nach der Breitenstraße 11, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen und bitte, für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, dasselbe auch ferner meinem Geschäftslokale gütigst übertragen zu wollen.
Stettin, den 10. Dezember 1870.
Achtungsvoll
J. Damerius.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.
Ein erfahrener Wirthschafter,
der schon über 12 Jahre die Wirthschaft geführt, sucht zum 1. Januar eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **H. Behrend** zu Stralsund, so wie die Exped. d. Bl., bei der auch eine Reihe vorzüglicher Zeugnisse zur gefälligen Ansicht aufliegt.

Zum Vertrieb „Deutscher Holzstifte suchen wir einen soliden Kommissionär welcher für seine Verkäufe Delcredere stehen kann.
Glatz, im Dezember 1870. (a 54).
Weigang & Scholz.